Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 262. Donnerstag den 7. November 1833.

Bekanntmachung,
wegen der, im Oestreichischen Gebiet ausgebrochenen Rinder-Pest.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 3ten d. M., Stück XIV. Seite 373, benachrichtigen wir das Publikum fernerweit, daß nach so eben eingegangenen Schreiben der Königl. Regierung zu Oppeln die Rinder-Pest im Oestreichischen Gebiet an der Schlesischen Grenze in der Gegend von Troppau und Jägerndorf ausgebrochen, und in einigen Ortschaften des Leobschützer Kreises eingeschleppt worden ist. Es sind deshalb die nöthigen dringenden Vorsichts-Maßregeln gegen das Eindringen dieser Vieh-Krankheit genommen worden.

Breslau, den 5. November 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Deutschland.

Stuttgart, vom 28. Oktober. Endlich ist die Kammer der Abgeordneten am Schlusse der Berathungen über den Haupt-Finanz-Etat von 1833 bis 1836 angekommen, und es lassen sich die Resultate ihrer langen mühevollen Berathungen übersehen. Wenn diese auch nicht so bedeutend sind, als man sie im Interesse der Steuerpflichtigen hätte wünschen mögen, so sind sie doch immer noch bedeutender, als man sie bei dem beträchtlichen Aufwande, den das Militär, die vielen Besoldungen, Pensionen u. s. w. erfordern, am Anfange der Verhandlungen hätte erwarten dürfen. Namentlich wurden die Salzpreise, die Schlacht-Accise und die Wirthschaftsabgaben nicht wenig ermäßigt. Dagegen wurde die Kapital- und Besoldungssteuer um ein Drittheil des bisherigen Betrags erhöht. Indessen ist die Kammer, wenn gleich am Ende des Budgets, doch noch lange nicht am Ende ihrer Arbeiten angekommen; denn noch liegt ihr ob, über die vielen abweichenden Beschlüsse der 1. Kammer zu berathen, und es ist schwer abzusehen, welches das Resultat der so sehr von einander abweichenden Ansichten beider Kammern seyn werde; noch steht auch die Berathung über den beabsichtigten Zollvertrag mit Preußen bevor. Auch wird, nachdem man so lange über Zahlen verhandelt nächstens wieder einmal über Prinzipien verhandelt werden, nämlich über die Preßfrage. Dem Ergebniß dieser Verhandlung sieht man allgemein mit gespannter Erwartung, aber bei der bekannten Stimmung der Majorität über solche Gegenstände, im Voraus mit Resignation entgegen.

Zweibrücken, vom 26. Oktober. Den 23. Okt. wurde vor dem hiesigen Appellationsgerichte die Sache gegen die Herren Eifler, Barth und Baumann, wegen Beleidigung eines Wachtpostens im Gefängnisse, welcher das Gewehr gegen sie angeschlagen haben soll, verhandelt. Herr Barth sprach zuerst, und schilderte im Anfange seiner Rede die Lage der Gefangenen und die gegen sie beobachtete Behandlungsweise mit lebhaften Farben. Die Staatsbehörde verlangte Urkunde über mehre Stellen seiner Vertheidigung, und beantragte sogleich eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, nebst der Interdiction auf 5 Jahre. — Hierauf sprach Hr. Eifler, und suchte die Widersprüche der gegen die Beschuldigten aufgeführten Zeugen hervorzuheben. Anwalt Glaßer schloß mit dem juristischen Theil und der Begründung der durch die Beschuldigten eingelegten Appellation. Die Discoussionen zwischen den Beschuldigten und der Staatsbehörde waren heftig. Das Appellationsgericht bestätigte die von dem Gerichte erster Instanz gefällten Urtheile, wornach Herr Barth zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat, Herr Eifler von drei Wochen verurtheilt war, und Herr Baumann freigesprochen wurde. Herr Barth wurde wegen seiner Vertheidigung zu einer weitern Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt. Die Sitzung dauerte einen ganzen Tag. Das Publikum legte die größte Theilnahme an den Tag.

Am 24. Oktober wurde vor demselben Appellationsgerichte über die Appellation erkannt, welche Herr Barth gegen ein Urtheil des Bezirksgerichts einlegte, das ihn am 26. Septbr. wegen einer über die Amtshandlungen des Generalprokurators, während seiner Vertheidigung ausgesprochenen Kritik, so wie wegen der Erklärung: daß die Gefangenen während

ihres Untersuchungsarrestes des gesetzlichen Schutzes beraubt und unter die Bajonnette der Soldateska gestellt gewesen seyen, zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Herr Barth suchte in seiner Rede die unbedingte Einheit der Vertheidigung darzuthun, und sie als ein heiliges unantastbares Recht des Beschuldigten darzustellen. Das Appellationsgericht verwarf die Berufung.

Die Sache Wirths war auf den 25. Okt. von dem hiesigen Bezirksgerichte fixirt. — Man vertagte sie jedoch aufs Neue auf den 30sten d. Alles ist auf diese Verhandlung gespannt. — Hr. Wirth soll wieder an seinem Gichtübel leiden. — Vor acht Tagen brachten hiesige Bürger dem Herrn Wirth ein feierliches Abendständchen, wobei ein, von Herrn Barth (wie man sagt) gedichtetes Lied abgesungen wurde. Nach dem Gesang brachte ein Bürger einen Toast zu Ehren Wirths aus. Hierauf begab man sich in der größten Ruhe hinweg, und nach 5 Minuten war die Straße leer.

Speyer, vom 20. Oktober. Dem Vernehmen nach wird die Staatsbehörde gegen das in Sachen des Pfarrers Hochdörfer von dem Bezirksgericht Kaiserslautern erlassene Urtheil Appellation einlegen. Die Staatsbehörde hat fast in allen politischen und Preßprozessen, welche in der neueren Zeit in Rheinbaiern vorkamen, Appellation oder Cassation ergriffen, wenn die Angeschuldigten durch den Richter erster Instanz entweder ganz freigesprochen, oder selbst dann, wenn sie nicht so strenge bestraft wurden, wie die Staatsbehörde beantragt hatte.

Hannover, vom 23. Oktober. Seit Publikation des Staatsgrundgesetzes reihen sich Verordnungen an Verordnungen, und man siehet, wie dasselbe die ganze Thätigkeit des Ministeriums in Anspruch nimmt. Hierin liegt auch wohl der Abhaltungsgrund zur Anordnung einer kirchlichen Feier über das nun endlich publizirte Staatsgrundgesetz; man sagt aber, daß eine solche nächstens werde getroffen werden, und wir zweifeln hieran um so weniger, da die Ausführung eines so wichtigen Gesetzes wohl des Beistandes des Höchsten bedarf. Privatim dankt man übrigens unserm guten Könige innig für die Wohlthaten, welche er uns hat zukommen lassen, und sehnt sich darnach, dieses nächstens öffentlich thun zu können. Daneben gebührt auch unserm Ministerio warmer Dank. Dasselbe hat mit Klugheit die Sache zum Ziele geleitet, und wer unsere verschiedenen Verhältnisse kennt, weiß zu beurtheilen, daß dasselbe gar Manches zu berücksichtigen hatte. — Schon beginnen auch die Reformen in den Staatsdienst-Verhältnissen. Das Landes-Oekonomie-Kollegium ist bereits aufgelöst, der Kammer steht ein gleiches Schicksal bevor und soll der Wille des Königs und der Wunsch des Landes, „Ersparung“ in Erfüllung gehen, so wird eine Total-Reform der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden nicht ausbleiben können. Daß hierüber gar Viele nicht erfreut sind, läßt sich leicht erachten, aber die Nothwendigkeit gebietet. — Man sagt, daß schon der nächsten Stände-Versammlung der neue Organisationsplan vorgelegt werden soll.

Man liest in unserer Zeitung einen Aufsatz über die neuesten deutschen Zollvereinigungen, worin die mächtigen Einwirkungen einer solchen Vereinigung auf das ganze Zollsystem, die Verbrauchsteuer, die Grundsteuer, die Landwirthschaft, Industrie und Handel herausgehoben wird. Am Ende erklärt die Hannöversche Zeitung, sie sey weit entfernt, jene Zollverbindungen tadeln zu wollen; sie glaube vielmehr, daß ihr Vortheil ganz überwiegend sey, und daß sie einst mit einem großen, allgemein deutschen Zollverbande endigen werden. Aber aufmerksam machen wolle sie auf die Schwierigkeiten, denen ein solches Unternehmen seiner Natur nach unterliege.

Darmstadt, vom 26. Oktbr. Gestern war Sitzung des Staatsraths. Die Frage kam wiederholt vor: ob Dr. Wilhelm Schulz dahier seinen Gerichtsstand vor dem Hofgerichte der Provinz oder vor dem Kriegsgerichte habe? und der Staatsrath entschied sich wiederholt für das Letztere. Doch soll eine kleine Minderzahl für Verweisung der Sache an das Hofgericht gewesen seyn, und wichtige Gründe dafür vorgebracht haben. Die Berathungen hierüber währten unerwartet lange. — Der Vortrag des zweiten Ausschusses der 2ten Kammer hinsichtlich der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni v. J. ist nun im Drucke, als Beilage zu den Landtagsverhandlungen, erschienen, und auch für Nicht-Abonnenten verkäuflich. Der Hauptbericht ist vom Abg. Hallwachs gefertigt, dann folgt das Gutachten der Abg. Höpfner und Zaup, später das Gutachten des Abg. Fr. Schenk, und endlich das Gutachten des Abg. Weyland. — Daß der Landtag bis gegen den 15ten November geschlossen werden soll, wie die Regierung beabsichtigte, scheint unmöglich, wenn nicht damit eine Auflösung der Ständekammer in Verbindung g setzt wird. Denn die Bericht-Erstattung über die neuen Etats und über den Voranschlag für die nächste Finanzperiode, so wie für das Finanzgesetz, steht noch zurück, und die Berathungen über diese wichtigen Gegenstände werden voraussichtlich sehr ausführlich. Außerdem aber kann man der Berathung über die Bundes-Beschlüsse, ehe man an das Budget kommt, mit Zuverlässigkeit entgegen sehen, da bereits mehre Abgeordnete, und namentlich der Abg. v. Gagern, der als Präsident des Finanzausschusses einen großen Einfluß auf die Reihefolge üben kann, in diesem Sinne sich ausgesprochen haben.

Von der, nach früheren Angaben bereits für Mitte dieses Monats anberaumt gewesenen Vermählung des Erbgroßherzogs mit der Königl. Prinzessin Mathilde von Baiern ist es jetzt wieder still. Die Einen wollen wissen, es sei der ganze Heirathsplan rückgängig geworden, weil der Papst den zu dieser ehelichen Verbindung erforderlichen Dispens zu ertheilen abgelehnt habe. Andere wollen jedoch behaupten, der wahre Hinderungsgrund komme von Seiten eines großen Hofes, welcher wünsche, es möchte die Prinzessin Mathilde dem präsumtiven Thron-Erben einer mächtigen Monarchie, der sich späterhin um dieselbe beworben, ihre Hand reichen. Ob etwas und was an diesen Gerüchten sey, muß die Zeit lehren.

Kassel, vom 29. Oktober. Morgen ist große Tafel bei Hof von 120 Gedecken, wobei die Herren Landstände ihren Abschied nehmen werden.

Dresden, vom 19. Oktober. Die bisher in Sachsen gegen Anschluß an den großen Zollverein im Ganzen vorherrschende, fast erbitterte Stimmung scheint sich denn doch, seitdem man ihn einmal als unabweislich anzusehen sich gewöhnt hat, zu mildern. Daß das bisherige indirekte Abgabensystem einer Aenderung dringend bedurfte, war allgemein anerkannt; indem es ganz allein auf den inländischen Produzenten lastete, machte es diesen eine Konkurrenz mit ausländischen Produzenten, deren Produkte gegen einen ganz unbedeutenden Zoll eingebracht werden konnten, außerordentlich schwierig, ja bei manchen Artikeln fast unmöglich. Das zum Vortheil der Kaufmannschaft eingeführte Fix-Accissystem hob diesen Uebel-

stand noch greller hervor; bei manchen Artikeln war der inländische Produzent 50, ja 100fach höher besteuert, als der ausländische. Also dieses Abgabensystem mußte aufhören; es war nur die Frage, ob man auf eigene Hand ein Absperrungssystem anfangen wollte, wozu der kleine Umfang Sachsens sich durchaus nicht eignete, oder ob man an einen größeren Zollverein sich anschließen wollte. Der dritte Ausweg, durch Ersparnisse im Staatshaushalte die Erhebung aller solcher Abgaben überflüssig zu machen, scheint leider unausführbar.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Oktober. Der ursprüngliche Vorschlag hinsichtlich des Ortes, wo die Minister-Konferenzen über die Deutschen Angelegenheiten statt finden sollen, dürfte vielleicht eine Abänderung erleiden und eher Dresden oder Prag dazu erwählt werden.

Frankreich.

Paris, vom 27. Okt. Seitdem die südliche Halb-Insel zum Schauplatze wichtiger Ereignisse geworden, hat man in Paris sowohl bei Hofe als unter dem Publikum angefangen, sich ernstlicher mit den Spanischen Verhältnissen abzugeben, als dieß hier gewöhnlich in Bezug auf Auswärtiges zu geschehen pflegt. Noch sind die Ansichten über Spaniens Lage und Zukunft sehr unklar, allein wenigstens viel sicherer als vor kurzer Zeit; die Thatsachen, die man aus Spanien nach Frankreich meldet, lauten immer noch sehr widersprechend, indeß hat man es durch Vergleichung und Kombination so weit gebracht, daß man jetzt besser weiß, welchen Berichten man trauen soll. Man besitzt dadurch endlich einige Kenntniß von dem gegenwärtigen numerischen Verhältnisse der Parteien in Spanien, man berechnet ihre Hülfsmittel, ihre Kraft, und schon könnte man ein Urtheil über den wahrscheinlichen Sieg der Einen oder der Andern fällen, wenn nicht bei Bürgerkämpfen, wie beim Kriege überhaupt, manches vom Zufalle, vom Glücke abhinge. Das Kriegsglück ist wechselnd; morgen vielleicht wird eine einzelne Begebenheit die Vermuthungen umstürzen, die wir heute aus einer Reihe mühsam erwogener Thatsachen schöpfen. Wie aber die Verhältnisse sich zeichnen, so scheint es, daß Don Carlos bei der allerdings beträchtlichen Stärke seines Anhangs nicht so weit gelangt sey, als man ihm früher zugetraut hätte. Zwar glauben wir keineswegs den Pariser Journalen, daß nur Biscaya und Navarra Don Carlos als König anerkennen. Um jeden Preis die Rechte Isabellens vertheidigend, widersprechen oder verschweigen diese Journale Sämmtliches, Gründe und Fakta, wenn es nicht mit ihrem vorgefaßten Systeme im Einklang steht. Doch glauben wir der Aussage von Privatschreiben und Reisenden, daß wirklich in Biscaya und Navarra die Anerkennung des Don Carlos allgemeiner und durch größere Massen bewaffneter Schaaren unterstützt sey, als in den meisten übrigen Provinzen der Halb-Insel. Katalonien wimmelt von Guerillas, gegen welche die geringfügigen Truppen sich kaum vertheidigen können; in Aragon hat sich ein Theil der Soldaten für Don Carlos erklärt, die andern warten auf ein Signal; in Estremadura herrscht eine stürmische Bewegung, über deren Charakter man nicht im Klaren ist, die aber wenigstens das Daseyn einer Partei, die für Don Carlos stimmt, voraussetzt. Die Briefe aus Madrid sprechen von Insurrektionen, von Gefechten in den Südprovinzen. Dennoch bleibt der vorzüglichste Sitz der royalistischen Bewegung in den beiden Nordgebieten Navarra und Biscaya; hier ist der Thron Isabellens gestürzt, im übrigen Land ist er nur schwankend. Schwer begreiflich wird es scheinen, daß Don Carlos noch nicht in Spanien erschien, um durch seine Gegenwart dem zahlreichen Anhange einen lebhaftern Impuls zu geben. Durch solche Zögerung gewinnt das jetzt in Madrid gebietende Kabinet viel Zeit, um sich möglichst zu befestigen. Aber vermuthlich steht jenes Ereigniß nicht mehr fern. Don Carlos, wird man eines Tages hören, ist über die Gränze geschritten. Dann wird die Madrider Zeitung bald berichten, Karl der 5te sey in der Hauptstadt. Einige glauben in Paris, daß Don Carlos vor dem entscheidenden Auftreten die Ost-europäischen Entschließungen abwarte, die bisher in Paris nicht bekannt, um so weniger bis nach Portugal gelangt seyn können. — Paris sondert sich jetzt in zwei scharf getrennte Theile: an der Börse herrscht viel Lärm, in der Stadt die erfreulichste Ruhe. Aus der Provinz hört man wenig. Der König soll betrübt wegen der südlichen Gährung seyn, die aber doch nachließ. Man erwartet einige Festlichkeiten bei dem Besuche Leopolds von Belgien und seiner Gattin. Die Kammer der Abgeordneten soll zu Ende dieses Jahrs eröffnet werden; man hofft auf eine geräuschlose Sitzung. Das Ministerium bleibt wahrscheinlich unverändert. Die Presse ist ohne Macht. Ein Journal befehdet das andere; die Parteien schwächen sich durch gegenseitigen Kampf, und stärken dadurch die Regierung. Die materiellen Interessen herrschen vor. Eines der Oppositionsblätter, der „Courier francais", giebt heute einen Artikel über den Handel und gegen das Prohibitiv-System Frankreichs, dann erst enthält ein zweiter Artikel die Nachrichten aus Spanien.

Man erwartet mit Ungeduld und von einem Augenblicke zum andern die Mittheilungen des Russ. Hofes in Bezug auf die Angelegenheiten Spaniens. Man versichert uns, Graf Pozzo di Borgo lasse hoffen, daß sie der bestehenden Ordnung der Dinge nicht zuwider seyn werden, und daß man es vermeiden wird, wegen eines Nachfolgestreites den Bürgerkrieg auf der Halb-Insel zu entzünden. — Der Spanische Minister begab sich gestern Abend in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, nachdem er Depeschen von seiner Regierung erhalten hatte.

Spanien.

Von der Donau. Um den Infanten Don Carlos, dessen Erbfolgerecht zum Spanischen Thron eben so schwer durch das Corpus juris als durch die Ultima ratio Regum zu vernichten seyn möchte, aus einem richtigeren Gesichtspunkte zu beurtheilen, als es die Englischen und Französischen Blätter von ultra-liberaler Farbe gegenwärtig thun, wovon die ersten den Prinzen gerne in eine Mönchskutte — was man nämlich unter diesem Dinge in England versteht — gehüllt, die zweiten aber, als einen feigen, grausamen, die Droits inprescriptibles de l'homme gänzlich verkennenden Tyrannen, als einen Don Miguel den zweiten — so nämlich, wie sie sich jederzeit bemüht haben, diesen nun durch die Englische und Französische Neutralität überwundenen Prätendenten darzustellen — zu beschreiben sich bestreben, kann nachfolgende authentische geschichtliche Anekdote dem unbefangenen Publikum dienen. Als Napoleon im Jahre 1803 die Königl. Spanische Familie zu Bayonne versammelt, die Zurückgabe der Krone von Ferdinand an seinen Vater Karl IV., und die Abdankung dieses zu Gunsten des Kaisers erzwungen hatte, wurde ein Staatsrath gehalten, dem Ferdinand, der Infant Don Carlos,

* *

Don Pedro Cevallos, der Herzog del Infantado, Excoiquiz, und noch einige Staatsräthe beiwohnten. Der Gegenstand der Berathung war der von Französischer Seite dem wieder zum Kronprinzen gewordenen Ferdinand, und dem nächsten Agnaten, Infant Don Carlos, gemachte Antrag, ihre Rechte auf den Spanischen Thron gegen das damalige Königreich Etrurien zu vertauschen. Man hatte vor der Sitzung Ferdinanden begreiflich zu machen gesucht, daß ihm keine andere Wahl bleibe, und daß die Nicht-Annahme des Antrags das Ende seines Lebens zur Folge haben würde; man sprach gelegentlich von Acqua Tofana und dergleichen Mitteln zum Zweck, und der furchtsame Ferdinand willigte in Alles. Auf den damals noch sehr jungen Infanten Don Carlos glaubte man nicht achten zu müssen. Die Staatsräthe hatte man mit der Unmöglichkeit und Fruchtlosigkeit des Widerstandes und anderen Gründen bearbeitet. Der Vortrag wurde gemacht. Ferdinand erklärte sich ohne weiteres damit einverstanden. Carlos aber machte ernsthafte Einwendungen, das Wohl und der Wille der Spanischen Nation, und vor Allem, die Ehre! Er rieth seinem Bruder ab, und protestirte für seine Person. Ferdinand entgeghete, daß er wohl wisse, wie sein Leben von der Annahme des Vorschlages abhänge, — da fiel ihm mit hoher Lebhaftigkeit und Würde der Infant Don Carlos ins Wort, und rief mit einem Ausdruck, der Allen, die ihn gehört haben, unvergeßlich blieb: „Mas vale morir, que vivir sin honor! yo no consiento" (Besser ist sterben, als ohne Ehre leben! Ich willige nicht ein.). Ein Prinz, der gefangen, auf Französischem Boden, in Napoleons Händen, nicht unbekannt mit dem Vorfalle zu Vincennes, so fühlen und so sprechen konnte, hat einer hochherzigen, tapfern, und ihre mißliche Lage fühlenden Nation wohl größere Bürgschaften zu bieten, als eine dreijährige Infantin, eine Regentschaft aus den heterogensten Bestandtheilen zusammengesetzt, und von einer schwachen Frau präsidirt, des guten klaren Rathes des Infanten gar nicht zu gedenken. Schon seit der Zeit, als die kränklichen Königinnen und der selbst infirm gewordene König die Aussichten auf einen Prinzen Thron-Erben immer verminderten, und öffentliche Kalamitäten zunahmen, an denen die Persönlichkeit des nun verstorbenen Königs einen Antheil hatte, der der Aufmerksamkeit der Nation nicht entgangen war, hatte die Spanische Nation ihre ganze Hoffnung auf eine bessere Zukunft in den Infanten Don Carlos gesetzt, und ungeduldige Unzufriedene hatten sogar mehrmals noch bei des Königs Lebzeiten verbrecherische Plane geschmiedet, um Ferdinand abdanken zu machen, und Carlos auf den Thron zu erheben. Die Spanische Nation war daran gewöhnt, in der Person des Infanten Don Carlos ihren künftigen König zu erkennen, zu wünschen und zu lieben, und sie sieht die größte Beeinträchtigung ihrer angelegensten Interessen in der Hof-Intrigue, der auswärtiger Einfluß vielleicht nicht fremd ist.

Griechenland.

München, vom 28. Oktober. Aus Griechenland sind gestern mehrere Briefe hier eingetroffen, welche übereinstimmend sagen, daß dort nicht die geringste Unruhe vorgefallen sey, und man auch wegen der künftigen Aufrechthaltung der Ordnung keine Besorgniß hegen solle, so wie überhaupt die öffentliche Stimmung sich ganz zu Gunsten der Regierung ausspreche, ungeachtet der letzten Verhaftungen. Wir theilen folgende Stellen aus einem, von sehr achtungswerther Hand aus Nauplia geschriebenen Briefe wörtlich mit: „.... Alle diese Verhafteten sitzen auf den beiden Festungen unserer Stadt, ihre Zahl reicht an vierzig, worunter mehre bekannte Namen; alle gehören mehr oder weniger den 5 oder 6 Parteien an, die es hier seit der Revolution giebt. Unter denselben befindet sich freilich auch Mancher, von dem man keck sagen darf, daß ihm ein anarchischer Zustand eher, als ein solider behagen würde. Auch in der Vorstadt Pronia, auf den nächtlichen Promenaden, die man dort häufig macht, wurden noch in diesen letzten Tagen einige Verhaftungen, die wahrscheinlich mit obigen zusammenhängen, ohne allen Widerstand vorgenommen. Dieß ist wohl zu bemerken, so wie, daß sich bei Arretirung der übrigen (worunter sogar der Ihnen bekannte Plaputas, der alte Kolokotroni, der berüchtigte Grivas) kein Arm und keine Stimme erhob, und kein sonstiger Exzeß vorfiel, was bei der Heftigkeit unsers Volkes und bei der Schwäche der Garnison viel sagen will, und einen Beweis geben mag, daß die Parteien unbedeutend sind oder nichts Ernstliches wollen. Es müssen gewichtige Anklagen gegen die Verhafteten vorliegen; gewiß aber nicht jene vielen und schweren, die man hier unter den Leuten angeben hört. Mehre derselben nahmen zuverlässig an den Umtrieben Theil, die man hier schon seit geraumer Zeit aus Ehrgeiz und Habsucht gegen die Mitglieder der Regentschaft macht, an deren Stelle man selbst kommen möchte, ohne die erforderliche Kapazität und Redlichkeit zu haben. Die Regentschaft hat die keineswegs leichte Aufgabe, alle diese vielen Leidenschaften, Privilegien und Privat-Interessen mit dem Nationalwohl zu identifiziren. Dazu führt noch eine Masse von Zeitungen, statt ihren hohen Beruf zu erfüllen, eine so unsinnige Opposition, daß man darüber lachen müßte, wenn dadurch nicht die Unverständigen irre geführt und die Parteigänger noch mehr aufgeregt würden. Die Ertheilung einer Verfassung ist in diesem Augenblicke in Hellas sicherlich nicht an ihrem Platze. — Der Dragoman und Sekretär **Franz**, ein geschickter und tüchtiger junger Mann, welcher in München Professor und hier mit 2000 Fl. angestellt war, ist plötzlich von hier verschwunden; ich höre, daß er auf ewig aus unserm Lande verbannt sey, weil er den Umtrieben einiger Großen gegen die Regentschaft in seiner Unerfahrenheit sein Ohr geliehen habe. Die Herren von **Maurer** und von **Heideck** konnten sich freilich (ich weiß nicht warum) jene Popularität nicht erwerben, die der edle Graf von **Armansperg** genießt. Die Ersteren nebst Hrn. von **Greiner**, heißt es, wollen uns verlassen; unser Volk ist nicht schuld an dem Verluste dieser wackern Männer. Hr. von **Abel** bleibt, und rückt wahrscheinlich vor. Man nennt einige berühmte Namen, die aus München ankommen sollen, worunter **Thiersch**. Auf Ihre Frage, ob man in Hellas eine Gewähr der Ruhe und des Bestandes habe, antworte ich: ja; sie liegt in der Nation, die in ihrem bei weitem größten Theile der neuen Ordnung der Dinge aus Erfahrung und Ueberzeugung recht herzlich zugethan ist. Unruhen sind im ganzen Lande seit unserer Ankunft noch keine ausgebrochen. In den südlichen Inseln war keine Garnison; daher die Weigerung und Langsamkeit in Vollziehung der Königl. Befehle; in San Nikolo auf Tino (Tenos) gab es einen Widerstand gegen den Steuer-Einnehmer; Dieß und Aehnliches hat nichts zu bedeuten; wenn wir mehr Militär hätten, es würde sich Niemand rühren. Doch, es wird sich geben, unser Land wird ruhig bleiben, und einst noch recht glücklich werden. Der König bereist die Inseln, ein gutes Mittel, um sich überall populär zu machen. Er wird im November, wo Sein Namensfest hier feierlichst begangen werden soll, zurückkehren."

Triest, vom 20. Oktober. Wir haben Nachrichten aus Syra, Patras und Nauplia, welche bis zum 2 Okt. reichen. In Syra war vollkommene Ruhe, und der Handel, mit ihm auch die Erträgnisse des Zollamtes, im Steigen. Dieses letztere hat sich seit der Einsetzung der neuen Behörden von 36 000 Drachmen auf 90,000 Drachmen monatlichen Ertrag gehoben. Die Unruhen in Tinos waren nicht bedeutend, aber noch nicht gestillt. Veranlaßt wurden sie durch die Erhöhung der Auflagen auf Salz und Taback, und die Einwohner erklärten, da die Regentschaft zur Steigerung der Auflagen nur durch ein Gesetz ermächtigt werden könne, so seyen sie auch nicht verpflichtet, zu bezahlen, was durch eine bloße Ordonnanz ausgeschrieben würde; indeß war nicht zu verkennen, daß die Feinde der neuen Ordnung, die in jenem Hauptsitze der Capodistrianischen Partei zahlreich sind, jenes Verfahren der Regentschaft zum Vorwande ihrer Machinationen nahmen, die von Syra aus ziemlich offen durch fremde Agenten, vorzüglich durch den Konsul einer fremden Macht geleitet wurden, welcher mit der Opposition daselbst in beständigem Verkehr ist. In Patras war, wie in den übrigen Theilen von Griechenland die Aufregung der Gemüther nicht gering, anfangs wegen der die Kirche betreffenden Vorgänge, dann wegen der entdeckten Verschwörung, in welche die Häuptlinge des Peloponneses verwickelt sind; das Volk jedoch war ruhig, und der König Otto hatte seine Reise zu Lande durch den Peloponnes angetreten, zum Zeichen, daß er ihm vertraut. Im Ganzen war in jener Stadt die Stimmung mehr für die Regentschaft, da man daselbst während des letzten Jahres durch einen der Häuptlinge der kompromittirten Partei, Zavellas, viel gelitten, und ein Beispiel hatte, was sich von solchen Menschen, wenn ihre Projekte gelungen wären, oder in Zukunft gelängen, erwarten läßt. — In Nauplia war die entdeckte Verschwörung fortdauernd der einzige Gegenstand des Gesprächs, die Bewegung der Gemüther groß, und die Synode, deren Einsetzung noch kurz vorher alle Gemüther erfüllte, ganz in den Hintergrund getreten. Daß sogar einer der drei Abgeordneten nach München sich in die Verschwörung eingelassen, und daß man, neben den Männern und Rädelsführern der bekannten Faktion, auch Individuen der andern Meinung und Partei in diesen schlimmen Handel verflochten sieht, deutet auf eine schmerzliche Verstimmung über öffentliche Dinge. Kolokotroni, der Vater, und Koliopulos sind durch die von ihnen ausgegangenen Aktenstücke, durch die Aussagen der Betheiligten, und wie man sagt, durch ihre eigenen Erklärungen, des Hochverraths überwiesen, und in engem Gewahrsam auf der Festung. Die Söhne Kolokotroni's, der Adjutant des Koliopulos, die beiden Grivas und der General Chrisiotis sind dessen verdächtig, und in weniger strengem Gewahrsam. Die Verurtheilung der Schuldigen kann nicht zweifelhaft seyn; aber werden Griechische Richter wagen, gegen jene Häuptlinge die Todesstrafe auszusprechen? und geschieht es, wird es rathsam seyn, sie vollziehen zu lassen? Werden dadurch die Parteien nicht noch weiter hervorgerufen, nachdem die geheimen Künste schlecht gefruchtet? Die Absicht der Verschwornen war, die Regierung der Regentschaft aufzulösen, den König, in Folge des Gesetzes des Regentenhauses, dem er angehört, für mündig zu erklären, und ihm bei seiner Regierung den Hrn. Grafen Armansperg als Präsidenten des Konseils beizugesellen, das aus den Häuptern der Faktion sollte gebildet werden. Daß dieses nur eine vorübergehende Maßregel gewesen wäre, weiß jeder, der den letzten Gedanken jener verderblichen Faktion kennt: keine Fremden, noch weniger eine fremde Regierung in Griechenland zu dulden, und wiewohl durch die neue Wendung der Dinge die Schwierigkeiten, selbst die Gefahren, der in den öffentlichen Angelegenheiten dort Betheiligten vermehrt worden, so ist doch möglich, daß die Krisis, welche der Regentschaft einen Theil ihrer schlimmsten Feinde in die Hände liefert, für die künftige Ruhe und Sicherheit von Griechenland vortheilhaft werden kann. Doch darf man sich nicht verbergen, daß von den Schuldigen nur wenige enthüllt sind, und daß es nur ein Mittel giebt, die übrigen unschädlich zu machen, nehmlich eine rasche, aufrichtige Verständigung über das, was Griechenland Noth thut, und ein rasches und aufrichtiges Verfahren im Geiste dieser Verständigung. Denn so lange die Formen der gesetzgebenden Gewalt nicht bestimmt, der Staatsrath nicht eingesetzt, die National-Armee nicht wieder vereinigt, die Marine nicht organisirt, Griechenland ohne Schulen, ohne Gerichts-Verfassung, ohne andere Gewährschaft des öffentlichen und besondern Wohles und Rechtes ist, als den guten Willen und die allerdings unverkennbar guten Absichten der Regenten, wird das Unkraut der Intriguen als in fettem Boden üppig wuchern, und das Schauspiel der Hydra, das vor 3000 Jahren ganz nahe bei Nauplia Herkules aufführte, wird sich unter den Mauern der Hauptstadt wieder erneuern.

Schweiz.

Zürich, vom 26. Oktober. Der Vorort hat unterm 24. d. an sämmtliche eidgenossische Stände ein Kreisschreiben erlassen, in welchem er zu erkennen giebt, wie er sich bestreben werde, die ihm ertheilten Aufträge mit entscheidendem Willen zu erfüllen, und mit Umsicht und Nachdruck die Ehre, die Würde und die Selbstständigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft da, wo diese höchsten Güter einer freien Nation gegen Erwarten gefährdet werden sollten, bestens zu schirmen, und zu dem Ende die hohen Stände ersucht, wachsam zu seyn auf alle Ereignisse des In- und Auslandes und ihre Kontingentstruppen fortwährend in wehrhaftem Zustand zu erhalten.

Miszellen.

Breslau, vom 6. Nov. Das heut erschienene 45ste Stück des Amtsblatts der hiesigen Königl. Regierung enthält unter Andern Folgendes: Inhaltsanzeige des 18ten Stücks der Gesetzsammlung. — Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Regierung: Den neuesten Gränz-Nachrichten zufolge hat sich in Mähren unter dem Rindvieh eine bedenkliche Krankheit geäußert; Nr. 77, wegen der bei Sr. Majestät dem Könige und den Ministerien anzubringenden Gesuche und Beschwerden. — Verordnungen und Bekanntmachungen des Königlichen Oberlandesgerichts u. s. w.: Nr. 72, wegen der Höhe der Execution- und Meilen-Gebühren bei Objecten unter 20 Rthlr.; Nr. 73, den Umfang der Jurisdiction des Land- und Stadtgerichts zu Trebnitz betreffend. — Dem Haupt-Zollamts-Etablissement bei Zabrzeg ist statt der bisherigen Benennung Berun-Zabrzeg der Name Neu-Berun beigelegt worden.

Berlin. Der Gesellschafter enthält: Raupach kam von Wien zurück, und Berlin wird sein Wohnort bleiben, obwohl ihm etwas geschehen, das er mit gutem Recht übel nahm. Die ihm zugedachte Stelle als Theaterdichter hat er nicht angenommen und die Bedingungen waren solcher Art, daß sie ein anderer an seiner Stelle ebenfalls nicht angenommen hätte. Sein nächstes Werk für die Aufführung ist „Tasso,“ ein Trauerspiel, welches in seinem Stoff da beginnt, wo Göthe's „Tasso“ schließt und mit dem Tode des Dichters endet.

Seit dem Jahre 1814 beschäftigen sich die Leinenweber in einem Theile von Westphalen auch mit der Anfertigung von Segeltuch aller Art. Einer uns zugegangenen Privat-Mittheilung zufolge, hat seit dieser Zeit die Fabrication des Segeltuchs in jener Provinz dergestalt zugenommen, daß z. B. im Jahre 1832 allein in Versmold, im Regierungs-Bezirk Minden, über 14,000 Stück zu 53 Berliner Ellen zum Verkauf gekommen sind. Die Weber haben es an Fertigkeit dahin gebracht, daß sie jetzt nicht allein alle Sorten von Segeltuch, welche sonst nur in Rußland, England und Holland angefertigt wurden, fabriciren, sondern daß das sogenannte Holländische gezwirnte Segeltuch, bei welchem sowohl Kette als Einschlag aus gezwirntem Hanfgarne bestehen, und das zuerst in der Fabrik der Herren Vogt und Pörtener in Versmold gemacht wurde, den besten Holländischen und Russischen zur Seite gestellt werden kann. Was die Preise anbetrifft, so sind solche wohlfeiler, als die ausländischen Segeltücher, daher denn auch jene inländischen häufig nach Amerika exportirt werden, in neuerer Zeit aber selbst in Holland und in den Nord- und Ostsee-Häfen gangbar geworden sind.

Auf offizielle Aufforderung der Königstädter Direktion macht die Leipziger Allgemeine Theaterchronik unter der Rubrik „Schwarzes Register. Nr. 1“ Folgendes bekannt:

Der Schauspieler Hr. Quandt, (der ehe er nach Berlin ging, hier in Breslau engagirt war), dessen Kontrakts-Verbindlichkeiten gegen das Königstädtische Theater noch bis zum 1. September 1834 dauern, hat heimlich die Bühne verlassen, nachdem er auf dringendes Bitten von der Direktion aus besonderer Rücksicht einen außerkontraktlichen Reiseurlaub von vier Wochen zur Regulirung seiner Familienverhältnisse bewilligt erhalten hatte.

Hr. von Holtei gastirt gegenwärtig in München und tritt meistens in seinen eigenen Stücken auf. Saphir, so eben seiner Haft entlassen, verfolgt dessen „Lorbeerbaum und Bettelstab,“ mit der beißendsten Satyre.

Ein Bericht aus Wien im Berl. Gesellschafter enthält unter Anderm Folgendes über den allbeliebten Tondichter Strauß: „Wer genießen will, der gehe nach Wien. Man kommt vor lauter Genießen nicht zum Denken; in diesen, der Wahrheit entlehnten Worten liegt das ganze Geheimniß von Wien. So hat die Hegelsche Philosophie, diese General-Pächterin aller wichtigen Lebensfragen und sublimen Ideen, in der Strauß'schen und Lanner'schen praktischen Philosophie in Wien die gefährlichste Nebenbuhlerin erhalten; mindestens hat sie in allen ihren Theilen nicht so viel innere Harmonie und Wohlklang als ein genialer Deutscher Walzer von der Hand des Walzerkönigs Strauß, von dessen Produkten sich der Hof-Musikalien-Verleger Tobias Haßlinger alljährlich die schönsten Sträuße windet, die im Munde Aller leben (in ore omnium versantur) und sich von den Ufern der Donau bis zum Meerstrande rhytmische Bahn gebrochen. Wo man geht und steht, beim Essen und Trinken, beim ersten Strahl der Morgensonne, um Mitternacht, im Theater, auf Bällen, Concerten, in den öffentlichen Gärten und Belustigungs-Orten, auf der Straße, im Zimmer, in den Salons und Gesellschafts-Zirkeln fliegt einem so ein Strauß entgegen, so daß man mit vollstem Rechte in Wien durch das Leben walzt. Strauß ist das „Dictionnaire de poche“ der Wiener; sie blättern in ihm je länger je lieber, und lernen ihn auswendig; der ganze Strauß ist eine Duodez-Taschen-Ausgabe des Wiener Volkslebens, in jedem Ton seiner Geige drückt sich eine Seite desselben aus — auf der Spitze seines Fidelbogens schwebt Wien. — Der Mann hat den Beethoven und den Haydn aus dem Gedächtnisse der Wiener herausgespielt; er ist der Alleinherrscher im Gebiete der Tonkunst; „la musique c'est moi!“ kann er von sich sagen, ohne in Wien auf eine Gegen-Rede zu stoßen. Wie jener korsische Held hat er ganz eigene Ausdrucksweisen: „ich werde Euch heute das Quodlibet im Quodlibet spielen, ihr werdet staunen, warm werden, endlich vor Freude weinen; Keiner darf sich ennuyiren, wer es doch thut, hat keinen Sinn für das wahrhaft Schöne, oder kein Herz. Alles Uebrige findet sich.“ So feiert er alle Mittwoch und Sonnabend beim Gastwirth Sperl einen großen Nationalsieg. Strauß ist ein junger Mann von etwa 26 Jahren, ein Schüler des weit gemüthlicheren Lanner. Betrachtet man die kleine, nicht viel versprechende Figur, mit dem ins Braunschwärzliche überspielenden Alltagsgesicht, so glaubt man kaum, daß dieß der moderne Amphion sey. Kaum aber springt er auf das Bretter-Orchester, ergreift die Geige, hebt die melodieenreiche Hand in die Höhe, als sich auch die exoterischen Mienen verziehen und dem Antlitze einen eigenen in dem kaffeebraunen Teint sich um so viel deutlicher markirenden Ausdruck geben. Das ganze Wesen des kleinen Hexenmeisters ist dann in elektrisch-galvanischer Spannung; das Auge funkelt; die Lippen tremuliren, auf den zuvor unschuldig-gleichgültigen Wangen malt sich jene dunkle Inspirations-Röthe, die allen Sehern nnd Propheten, und selbst der Sybille, wenn sie in Rage kam, laut volksthümlichen Ueberlieferungen, eigen gewesen seyn soll. Sein Kopf wird zum Kompaß für das Orchester, jede noch so leise Bewegung desselben, dient ihm als leitende Inclinations-Nadel: ein Wink und es verstummt, ein Stoß und es verbraust wie das aufschäumende Meer! Bisweilen wendet er sich gegen das Orchester, wenn nicht Alles auf das Präciseste nach seinem Willen geht, als wollte er seinen Untergebenen, wie Neptun den ungehorsamen Wellen zurufen: „Quos ego — sed motos praestat componere fluctus!“ Bei den exaltirtesten Passagen scheint das schnellbewegliche polimorphische Männchen aus lauter Quecksilberkügelchen zusammengesetzt. Alles bewegt sich an ihm, unter solchen Umständen selbst die Seele. Die Hände beschreiben unbändige Kreise, der Bogen liefert eine Schlacht an der Moskwa, sie drängt sich wie flüchtiger Wirbel im Ton; das Auge ist dann im gewaltigen Schlachtdrange furchtbar anzuschauen, die Lippen bewegen sich konvulsivisch, die Füße laufen Sturm und der Kopf wird zum Telegraphen. Endlich ist der große Tonsieg errungen: „des Krieges Stürme schweigen,

auf blut'ge Schlachten folgt ein schöner Tag" und die Atmosphäre erdröhnt von Bravo's und Applaus!...

Es wundert mich nicht, daß die Wiener ihren Strauß bis jetzt noch nicht lithographirt haben — hat er sie doch selbst versteinert, wie hätte diese Walzer-Manie, dieser sybaritische Ohrenkitzel, bei welchem das Herz friert, sonst dermaßen die Oberhand nehmen können! Zugegeben, diese Walzer enthielten wirklich, was nicht so ist, die Quint-Essenz alles Pikanten; Meister Strauß wäre wirklich, wie er es nicht ist, der Petrus, der mit seinem Fidelbogen die Pforten des Himmels aufschließt und die Gläubigen in's Eldorado des Lebens führt — hätte man dann nicht um so vielmehr Grund mit diesen transcendentalen Genüssen sparsam umzugehen, damit sie ewig jung bleiben, statt daß man sich ihnen wie die Sachen jetzt stehen, in der krampfhaftesten Spannung, die täglich zunimmt, ohne Maß und Ziel hingiebt, und dadurch jede reinere Flamme im Busen erstickt?... dies führt am Ende zur Verweichlichung der Sitten, stumpft den Geist ab und macht schwachherzig.

Man schreibt aus Wien: Ein sogenannter Zwänger (so nennt man die zum Arbeitshause verurtheilten Individuen, um sie von jenen zu unterscheiden, die freiwillig in dieses Haus treten, um Arbeit zu erhalten) hat sich in den Hausbrunnen gestürzt, und ist darin umgekommen. Nach acht Tagen wäre seine Strafzeit überstanden gewesen, und es ist ganz unwahrscheinlich, daß er vielleicht eben deßhalb seinem Leben ein Ende gemacht; denn wirklich sind Verpflegung und Unterkunft in unsern Strafhäusern so beschaffen, daß wenige der daraus Entlassenen hoffen dürfen, durch die Freiheit ihr Schicksal zu verbessern.

Musikalisches.

Im Verlage der Musikhandlung von C. Cranz hieselbst ist so eben eine Motette von A. Hesse, zum Gebrauche bei der allgemeinen Todtenfeier bestimmt, erschienen, auf die wir uns das musikalische Publikum aufmerksam zu machen erlauben. Ungeachtet der musikalische Theil der religiösen Feier, welche alljährlich den Verstorbenen geweiht wird, ein sehr wesentlicher ist, so fehlt es doch gerade hier an einer reicheren Auswahl von passenden Musikstücken. So erscheint denn jene neue Arbeit eines jungen thätigen Tonkünstlers wohl geeignet, einem gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Das Gedicht von Geisheim, welches jener musikalisch bearbeitet hat, enthält des Gemüthlichen und Erhebenden viel. Die Komposition schließt sich überall den Worten zweckmäßig an, und ist doch so eingerichtet, daß auch den kleinsten Kirchenchören die Aufführung keine Schwierigkeiten machen wird. Orgel und ein kleiner, nur einigermaßen geübter Sängerchor werden dazu genügen. Auch ist die Ausdehnung des Ganzen nicht so groß, daß sie die ganze Feier über die Gebühr verlängerte. Ein kurzer Einleitungschor, ein Recitativ und Arioso für Sopran, ein Recitativ für Tenor und ein am Ende fugirter Schlußchor machen das Werkchen aus, welches elegant ausgestattet für den wohlfeilen Preis von 15 Sgr. zu haben und auch wohl bei Privatgelegenheiten zu benutzen seyn könnte. Möchten es recht viele mit Anordnung jener erhebenden Feier Beauftragte berücksichtigen. X.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung, Seite 4208, ist in der Anzeige vom Schlesischen Musen-Almanach der Preis der cartonnirten Exemplare statt 1 Rtlr. 10 Sgr. — 1 Rtlr. 5 Sgr. zu lesen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 7. November: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Herr Wild, Kaiserl. Königl. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, Don Juan, als zehnte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Endesunterzeichnete ihren verehrten Freunden zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Breslau, den 7. November 1833.

J. C. verwittw. Zeichnenlehrer Donner.
F. W. Preuß, Pastor zu Conradswaldau.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M., Nachmittags um 4¼ Uhr, vollendete mein theurer Gatte, der Schullehrer emerit. Joh. Chr. Gottlieb Köhler, Ehrenmitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, nach sechswöchentlichen schweren Leiden, seine irdische Laufbahn, in dem Alter von 74 Jahren und 3 Monaten. Mit betrübtem Herzen widme ich diese Anzeige auswärtigen Freunden und Gönnern, unter der Bitte um stille Theilnahme.

Schmiedeberg, den 29. Oktober 1833.

Caroline verw. Köhler, geb. Reich.

Todes-Anzeige.

Am 28sten vor. Mts. entschlief im 81sten Lebensjahre mein Vater, der Königl. Major außer Dienst, Joseph v. Koffecki. Entfernten Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen:

Breslau, den 6. November 1833.

v. Koffecki,
Lieutenant im 1. Cuir.-Regmt.

Todes-Anzeige.

Am 5ten d. M. früh 3 Uhr endete nach langen Leiden sein irdisches Daseyn mein geliebter Gatte, Franz Heinrich Baron von Glaubitz, Königl. Preuß. Major a. D., Ritter mehrer Orden. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen tief gebeugt diese Anzeige:

Breslau, den 6. Nov. 1833.

Baronesse v. Glaubitz geb. Raun.
Henriette Zöllner, als Pflegetochter.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist zu haben:

Der Wanderer für das Jahr 1834.

Das Dutzend roh 4 Rthlr.
Das Stück broschirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.
Das Stück broschirt und undurchschossen 11 Sgr.

Alle durch andere Handlungen angezeigte Bücher sind bei mir ohne Preiserhöhung und unter denselben Bedingungen zu haben.

Auktion.

Am 11. November c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und die folgenden Tage, wird im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, mit dem öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des Kunsthändler Buchheister gehörigen Leihbibliothek und Kunstsachen fortgefahren werden.

Breslau, den 2. November 1833

Mannig, Auktions-Kommissarius.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, ist zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als:

Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarrhöe, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch: gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, Urinbeschwerden, Verhaltungsregel bei Erkältungen; ingleichen

Heilung des Lasters der Trunksucht,

nebst

Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

Fünfte verbesserte Aufl. broch. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Allen denen, die an den obigen Uebeln leiden, ist dieses Buch als sehr nützlich zu empfehlen.

Von August Hermann Niemeyer's

Grundsätzen der

Erziehung und des Unterrichts

3 Theile. gr. 8.

wird im Laufe dieses und des nächsten Jahres die 9te Ausgabe erscheinen. Um den Ankauf dieses ausgezeichneten Werks, welches das gesammte Gebiet der Pädagogik und Didaktik, die öffentliche und häusliche Erziehung, die Organisation der Schulen und die Geschichte des Erziehungswesens auf das gründlichste und vollständigste umfaßt, auch ferner minder begüterten Eltern, Schulmännern und Lehrern möglichst zu erleichtern, wird wieder, wie bei den vorigen Auflagen, der Weg der Pränumeration eröffnet, und haben wir für alle 3 Bände (ohngefähr 108 Bogen gr. 8. auf schönem weißem Papier) gegen Vorausbezahlung auf den, auf Gemeinnützigkeit berechneten Preis von 4 Thlr. Preuß. Cour. gestellt.

Mit Bestellungen wendet man sich an den Buchhändler G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels.

Halle im Oktober 1833.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Favorit-Tänze.

Das fünfte Heft der Dresdner Tänze, von E. Güntz für Pianoforte componirt, enthält wahre Prachtstücke, denn man kann wohl kaum brillantere und melodiösere Tänze finden, als diese, und die ganze Sammlung nimmt eine ehrenwerthe Stelle unter den Compositionen ein, indem das leichte erste Heft von W. Gränz, das nette zweite von Noch und Engelbert, das höchstgelungene Dritte von H. Petschke, und das mit 8 Ansichten gut ausgestattete, reiche vierte Heft, sämmtlich à $\frac{1}{3}$ Thlr. in allen Arten verschiedene Glanzseiten haben. Das Fünfte ist à $\frac{5}{12}$ Thlr. gleich den Andern, zu bekommen bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke.)

Von und aus dem Monde.

Die Seleniten oder die Mondbewohner wie sie sind. Aus den Papieren eines Luftseglers. Herausgegeben von F. Nork. Die große Frage, wie es im Monde aussieht und zugeht, wird hier recht sinnig gelöst, und Gelehrte wie Ungelehrte werden daher mit dem höchsten Interesse das Buch lesen; selbst Theologen finden in der Mittheilung der Seleniten-Bibel eine seit Mahomet nicht gehabte Erscheinung. Es ist im saubern Umschlag mit 2 Steintafeln für 1 Thlr. 4 Sgr. zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke.)

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben Nr. 1310 des Hypotheken-Buchs belegene Haus, der verwittweten Raths-Kanzlist Heilmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 2079 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. 2375 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., nach dem mittleren Durchschnittswerthe aber 2227 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 14ten Januar 1834,
am 18ten März 1834, und der letzte
am 20sten Mai 1834, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Witte, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 30. September 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Aufgebot.

Auf dem Scharfschen Auengarten sub Nr. 46 zu Berthelsdorf haften ohne Instruments-Ausfertigung laut Hypothekenbuch sub Rubr. III. Nr. 1 und 3 folgende Posten:

a) vom Jahre 1764 aus dem Kaufe des David Scharf 152 Thlr. schles. Kaufgelder, und
b) vom Jahre 1800 aus dem Kaufe des Ignatz Scharf und dem David Scharf 86 Thlr. schles. Kauftermin-Gelder.

Auf den Antrag des Grundbesitzers werden die unbekannten Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten, aufgefordert, sich in dem hierzu auf
den 14ten Februar 1834, Vormittags um 10 Uhr,
anberaumten Termine hierselbst zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit Löschung dieser Intabulate wird verfahren werden.

Schömberg, den 28. Oktober 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 262 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. November 1833.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Geschäfts-, Kauf- und Handelsleute, Reisende, Oekonomen 2c.

Bei G. Basse ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in Brieg bei C. Schwarz, Oppeln bei C. G. Ackermann, Glaz bei Hirschberg, zu haben:

Geschäfts - Taschenbuch.

Oder Schreibtafel für das bürgerliche und Geschäftsleben, insbesondere für Fabrikanten, Kaufleute, Reisende, Oekonomen und Geschäfts- und Handelsleute aller Art. Enthaltend astronomische, physikalische, ökonomische, historische, statistische, geographische und juristische Gedächtniß-Tabellen des Wissenswürdigsten für Jedermann, so wie ein Notizenbuch auf alle Tage des Jahres. Herausgegeben von Dr. Martin Lange. 8. Preis 1 Thlr. — Elegant gebunden 1⅓ Thlr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

J. D. F. Rumpf. Der Haussekretär. Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben u. in d. bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, zur Selbstbelehrung. gr. 8. 25 Bogen. brochirt. 22 Sgr. 6 Pf.

Was der Titel besagt, umfaßt dieses jedem Geschäftsmanne, Bürger und Freunde eines schönen und richtigen Styles fast unentbehrliche Werk, in dem man nicht bloß eine Menge Musterbriefe aller Arten findet, sondern auch zugleich eine klare und verständige Anweisung, Briefe gut zu stylisiren. Nicht weniger lernt man daraus den Geschäftsstyl kennen und kommt nicht in Verlegenheit, wenn man Vorstellungen, Bittschriften, Beschwerden, Anzeigen, Klagen 2c. abzufassen hat. So gründlich und zuverlässig die Anweisung gegeben ist, Verträge, Kontrakte aller Art und Testamente anzufertigen, eben so deutlich und sicher sind die Aufschlüsse über das ganze Wesen und die Bedeutung der Wechsel, Anweisungen, Vollmachten, Bürgschaften, Quittungen, Pfandscheine, Zeugnisse, Inventarien, Rechnungen 2c. und ihre rechtsgültige Abfassung. Am Schlusse sind auch noch Zins-Rechnungen von 1 Monat bis 1 Jahr, so wie Erklärungen der Münzfüße und Vergleichungen der gangbaren Münzen beigegeben. Der bekannte und beliebte Herr Verfasser hat somit gewiß alles geliefert, was man von einem zuverlässigen Haussekretär verlangen kann, und wir haben alles gethan, auch der äußern Form und dem Preise nach dem Werke die allgemeinste Anerkennung zu verschaffen.

Zur Beachtung für alle Lese-Institute und Freunde der schönen Literatur.

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien und Nordamerika. In den Jahren 1827—1831. Herausg. von Georg Lotz. 4 Bände. sauber brochirt. 4 Rtlr. 15 Sgr.

☞ Ein Werk vom höchsten Interesse, welches jedem, auch den nur Unterhaltung suchenden Leser mit Wahrheit empfohlen werden kann, denn es enthält keine gelehrte Abhandlungen, sondern eine mit interessanten Anekdoten gewürzte treffliche lebendige Schilderung von Ländern, Völkern und Sitten, welche reich an neuen scharfsinnigen Bemerkungen ist, und um so mehr die allgemeinste Beachtung verdient, da der Verfasser einer der angesehensten Familien Nord-Deutschlands angehörig, vor vielen andern Reisebeschreibern den Vorzug hatte, in einer durchaus unabhängigen Lage zu beobachten. Wer dies Buch zur Hand nimmt, wird alle seine Erwartungen befriedigt finden.

Im Verlage der Gebr. Bornträger zu Königsberg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu finden:

Kurze Anleitung zur richtigen Ermittelung der Stärke und der Mischungs - Verhältnisse des

Branntweins.

mit Tabellen. 4. 1833. Preis geh. 8 Sgr. (10 Sgr.)

Großer Nachtheil ist manchem Branntweins-Erzeuger und Verkäufer dadurch entstanden, daß er mit dem Einfluß der Temperatur auf die Anzeige der Stärke des Branntweins, so wie mit der Berechnungsweise derselben und den Mischungsverhältnissen unbekannt geblieben war. Vorgenannte Schrift enthält die hier in Frage stehenden Punkte, nicht allein ausführlich und deutlich erläutert, sondern überhebt auch durch angehängte, vierfache, aufs genauste berechnete Tabellen, die Besitzer des Werks, der überaus weitläuftigen und schwierigen Berechnung, und hilft dadurch einem wesentlichen, sehr fühlbar gewesenen Bedürfnisse ab.

Das Werkchen ist, seiner Nützlichkeit wegen, in den Amtsblättern der Königl. Regierung zu Königsberg amtlich empfohlen worden.

Bekanntmachung.

Nachstehende, von der hohen Behörde genehmigte Preise der Forst-Produkte sollen in dem bereits begonnenen Forstwirthschafts-Jahre 18$^{33}/_{34}$ für die Königl. Forst-Verwaltung Kuhbrücke zur Anwendung kommen, als:

Nr.	Inhalt	Bezeichnung der Schutz-Reviere.														
		Deutsch-Hammer, Lahse, Buckowitsche, Kleingraben.			Pechofen.			Burdey.			Frauenwaldau.			Schawoine.		
		rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.
	I. Bau-, Nutz- und Werkholz in Stämmen und Klötzern.															
	A. Eichen und Buchen, ohne Unterschied der Länge															
1	Von 24″ bis 36″ mittleren Umfang, pro Kbf.	—	1	8	—	1	7	—	1	7	—	1	7	—	1	9
2	„ 37″ — 48″ „ „ „ „	—	2	—	—	1	11	—	1	11	—	1	11	—	2	1
3	„ 49″ — 60″ „ „ „ „	—	2	4	—	2	3	—	2	3	—	2	3	—	2	5
4	„ 61″ — 70″ „ „ „ „	—	2	8	—	2	7	—	2	7	—	2	7	—	2	9
5	„ 71″ und höherem Umfang	—	3	—	—	2	11	—	2	11	—	2	11	—	3	1
	Außerdem durch alle Schutz-Reviere an Fäller und Ausschneidelohn von jedem Stamm oder Klotz 1ster Klasse 1 Sgr. 6 Pf., 2ter Klasse 1 Sgr. 9 Pf., 3ter Klasse 2 Sgr., 4ter Klasse 2 Sgr. 3 Pf., 5ter Klasse 2 Sgr. 6 Pf.															
	B. Birken und Erlen, ohne Unterschied der Länge.															
1	Von 24″ bis 36″ mittleren Umfang, pro Kbf.	—	1	2	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1	3
2	„ 37″ — 48″ „ „ „ „	—	1	6	—	1	5	—	1	5	—	1	5	—	1	7
3	„ 49″ — 60″ „ „ „ „	—	1	10	—	1	9	—	1	9	—	1	9	—	1	11
4	„ 61″ — 70″ „ „ „ „	—	2	2	—	2	1	—	2	1	—	2	1	—	2	3
5	„ 71″ und stärkerem Umfang	—	2	6	—	2	5	—	2	5	—	2	5	—	2	7
	Außerdem in allen Schutz-Revieren an Fäller- und Ausschneidelohn von jedem Stamm oder Klotz 1ster Klasse 1 Sgr. 3 Pf., 2ter Klasse 1 Sgr. 6 Pf., 3ter Klasse 1 Sgr. 9 Pf. 4ter Klasse 2 Sgr., 5ter Klasse 2 Sgr. 3 Pf.															
	C. Aspen, ohne Unterschied der Länge und Dimensionen, pro Kbkf.	—	1	1	—	—	11	—	—	11	—	—	11	—	1	3
	Außerdem an Fäller- und Ausschneidelohn durch alle Schutzreviere pro Stamm oder Klotz.															
	D. Kiefern, ohne Unterschied der Länge.															
1	Von 24″ bis 36″ mittlern Umfang, pro Kbfuß.	—	—	10	—	—	9	—	—	9	—	—	9	—	—	11
2	„ 37″ — 48″ „ „ „ „	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	2
3	„ 49″ — 60″ „ „ „ „	—	1	4	—	1	3	—	1	3	—	1	3	—	1	5
4	„ 61″ — 70″ „ „ „ „	—	1	7	—	1	6	—	1	6	—	1	6	—	1	8
5	„ 71″ und höherem Umfange	—	1	10	—	1	9	—	1	9	—	1	9	—	1	11
	Außerdem in allen Schutz-Revieren an Fäller- und Ausschneidelohn pro Stamm oder Klotz 1ster Klasse 1 Sgr., 2ter Klasse 1 Sgr. 3 Pf., 3ter Klasse 1 Sgr. 6 Pf., 4ter Klasse 1 Sgr. 9 Pf., 5ter Klasse 2 Sgr.															
	II. Stangen.															
	A. Eichen und Buchen.															
1	Von 18″ bis 24″ mittl. Umfang, 25′ bis 35′ Länge pro Stück	—	14	1	—	13	5	—	13	5	—	13	5	—	14	9
2	„ 12″ — 17″ „ „ 20′ — 30′ „ „ „	—	5	6	—	5	3	—	5	3	—	5	3	—	5	9
3	„ 6″ — 11″ „ „ 15′ — 25′ „ „ Schock	3	20	—	3	15	—	3	15	—	3	15	—	3	25	—
4	bis 5″ „ bis 14′ „ „	—	10	—	—	9	9	—	9	9	—	9	9	—	10	3
	B. Birken und Erlen.															
1	Von 18″ bis 24″ mittl. Umfang, 25′ bis 35′ Länge, pro Stück	—	10	—	—	9	4	—	9	4	—	9	4	—	10	8
2	„ 12″ — 17″ „ „ 20′ — 30′ „ „	—	3	10	—	3	7	—	3	7	—	3	7	—	4	1

	Inhalt.	Deutsch-Hammer, Lahse, Buckowitsche, Kleingraben.			Pechofen.			Burdey.			Frauenwaldau.			Schawoine.		
		rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.
3	Von 6″ bis 11″ mittl. Umfang, 15′ bis 25′ Länge pro Schock	2	18	—	2	13	—	2	13	—	2	13	—	2	23	—
4	„ 5″ „ „ bis 14′ „ „ „	—	7	6	—	7	3	—	7	3	—	7	3	—	7	9
	C. Kiefern.															
1	Von 18″ — 24″ mittl. Umfang, 25′ bis 35′ Länge, pro Stück	—	7	2	—	6	6	—	6	6	—	6	6	—	7	10
2	„ 12″ — 17″ „ „ 20′ — 30′ „ „ „	—	2	9	—	2	6	—	2	6	—	2	6	—	4	—
3	„ 6″ — 11″ „ „ 15′ — 25′ „ „ Schock	1	25	—	1	20	—	1	20	—	1	20	—	2	—	—
4	„ bis 5″ „ „ bis 14′ „ „ „	—	5	6	—	5	3	—	5	3	—	5	3	—	4	—
	III. Nutzholz in Klaftern, aus dem Brennholz gespalten.															
1	Eichen und Buchen, pro Klafter	6	13	8	6	7	10	6	7	4	6	7	4	6	20	4
2	Birken und Erlen „ „	5	3	8	4	27	6	4	27	—	4	27	—	5	10	4
3	Aspen „ „	3	2	8	2	19	10	2	19	4	2	19	4	3	16	5
4	Kiefern „ „	3	22	8	3	16	10	3	16	4	3	16	4	3	29	4
	IV. Borke oder Rinde, ungeputzt.															
1	Eichene, pro Klafter	3	15	—	3	15	—	3	15	—	3	15	—	3	15	—
	V. Brennholz. Für Rechnung der Königl. Kasse aufgearbeitet in Klaftern oder Schock.															
	a. Im Walde.															
1	A. Eichen. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	2	2	—	1	27	6	1	27	—	1	23	—	2	12	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	11	6	1	2	—	1	1	6	—	27	6	1	21	6
3	Stockholz (ausgehauenes „	1	5	—	—	29	—	—	29	—	—	25	—	1	15	—
	gerodetes „	1	10	—	1	4	—	1	4	—	1	—	—	1	20	—
4	Spåne „ „	—	11	6	—	9	6	—	9	6	—	9	6	—	13	6
5	Reißig pro Schock	—	15	—	—	13	6	—	13	—	—	13	—	—	17	—
1	B. Buchen. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	3	2	—	2	22	6	2	22	—	2	18	—	—	—	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	26	6	1	22	—	1	21	6	1	17	6	—	—	—
3	Stockholz (ausgehauenes „	1	20	—	1	10	—	1	10	—	1	6	—	—	—	—
	gerodetes „	1	25	—	1	15	—	1	15	—	1	11	—	—	—	—
4	Reißig pro Schock	—	22	—	—	19	6	—	19	—	—	19	—	—	—	—
1	C. Birken. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	2	7	—	2	2	6	2	2	—	1	28	—	2	17	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	11	6	1	7	—	1	6	6	1	2	6	1	16	6
3	Stockholz (ausgehauenes „	1	5	—	1	—	—	1	—	—	—	26	—	1	5	—
	gerodetes „	1	10	—	1	5	—	1	5	—	1	1	—	1	10	—
4	Reißig pro Schock	—	17	—	—	15	6	—	15	—	—	15	—	—	19	—
1	D. Erlen. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	2	6	—	2	1	6	2	1	—	1	27	—	2	16	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	10	6	1	6	—	1	5	6	1	1	6	1	15	6
3	Stockholz (ausgehauenes „	1	3	—	—	28	—	—	28	—	—	24	—	1	3	—
	gerodetes „	1	7	—	1	2	—	1	2	—	—	28	—	1	7	—
4	Reißig pro Schock	—	15	—	—	13	—	—	13	—	—	13	—	—	17	—
1	E. Aspen. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	1	21	—	1	16	6	1	16	—	1	12	—	1	26	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	—	6	—	26	—	—	25	6	—	21	6	1	5	6
1	F. Kiefern. Scheit- oder Leibholz, pro Klafter	2	3	6	1	26	6	1	26	—	1	22	—	2	11	—
2	Ast- oder Mittelholz „ „	1	15	6	1	11	—	1	10	6	1	6	6	1	20	6
3	Stockholz (ausgehauenes „	1	3	—	—	28	—	—	28	—	—	24	—	1	8	—
	gerodetes „	1	7	—	1	2	—	1	2	—	—	28	—	1	12	—
4	Reißig pro Schock	—	10	—	—	9	—	—	9	—	—	9	—	—	11	—
	b. Auf den Ablagen.	Deutsch-Hammer.												Grochowe.		
1	Eichen. Scheitholz (Leibholz) pro Klafter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	21	—
2	Buchen. „ „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	20	—
3	Birken „ „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	26	9
4	Erlen „ „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	25	—
5	Kiefern „ „ „ „	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	20	—
6	Dergleichen Astholz „ „	1	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Inhalt.	Deutsch Hammer, Lahse, Buckowitsche, Kleingraben.			Pechofen.			Burdey.			Frauenwaldau.			Schawoine.		
		rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.
	VI. Neben-Nutzungen vom Holz.															
	A. Raff- und Leseholz.															
	a. Hartes melirtes.															
1	Eine Radwer voll	—	2	6	—	2	1	—	2	1	—	2	1	—	2	11
2	Ein 2spänniges Fuder	—	15	—	—	12	6	—	12	6	—	12	6	—	17	6
3	Ein 3spänniges "	—	22	6	—	18	9	—	18	9	—	18	9	—	26	3
4	Ein 4spänniges "	1	—	—	—	25	—	—	25	—	—	25	—	1	5	—
	b. Weiches melirtes.															
1	Eine Radwer voll	—	1	8	—	1	3	—	1	3	—	1	3	—	2	1
2	Ein 2spänniges Fuder	—	10	—	—	7	6	—	7	6	—	7	6	—	12	6
3	Ein 3spänniges "	—	15	—	—	11	3	—	11	3	—	11	3	—	18	9
4	Ein 4spänniges "	—	20	—	—	15	—	—	15	—	—	15	—	—	25	—
	B. Kiehn.															
1	Ein Kiehnstock, excl. Aushebelohn	—	5	—	—	7	6	—	7	6	—	7	6	—	5	—
	(Lahse	—	7	6												
	VII. Pflanzen, excl. Aushebe-Lohn.															
	a. Eichen, Buchen, Birken und Erlen.															
1	Von 1′ und 2′ Höhe, pro Schock	—	4	6	—	4	6	—	4	6	—	4	6	—	4	6
2	Von 2′ bis 4′ " "	—	15	—	—	15	—	—	15	—	—	15	—	—	15	—
3	Von 4′ bis 10′ " " "	1	5	—	1	5	—	1	5	—	1	5	—	1	5	—
	VIII. Sonstige Wald-Nebennutzungen, ohne Arbeitslöhne.															
	A. Waldstreu.															
	a. Von Nadelholz.															
1	Eine Radwer voll	—	2	—	—	1	6	—	1	6	—	1	6	—	2	6
2	Ein 2spänniges Fuder	—	10	—	—	7	—	—	7	6	—	7	6	—	12	6
3	Ein 3spänniges "	—	15	—	—	11	3	—	11	3	—	11	3	—	18	9
4	Ein 4spänniges "	—	20	—	—	15	—	—	15	—	—	15	—	—	25	—
	b. Von Laubholz.															
1	Eine Radwer voll	—	1	6	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—
2	Ein 2spänniges Fuder	—	7	6	—	5	—	—	5	—	—	5	—	—	10	—
3	Ein 3spänniges "	—	11	3	—	7	6	—	7	6	—	7	6	—	15	—
4	Ein 4spänniges "	—	15	—	—	10	—	—	10	—	—	10	—	—	20	—
	B. Moos aus Brüchen.															
1	Ein 2spänniges Fuder	—	12	6	—	10	—	—	10	—	—	10	—	—	15	—
	C. Wald-Gras.															
1	Ein 2spänniges Fuder	1	—	—	—	25	—	—	25	—	—	25	—	1	5	—
2	Eine Bürde oder Radwer voll	—	6	—	—	5	—	—	5	—	—	5	—	—	7	—
	D. Thon und Lehm.															
1	Ein 2spänniges Fuder	—	5	—	—	4	—	—	4	—	—	4	—	—	6	—
2	Eine Bürde oder Radwer voll	—	—	10	—	—	8	—	—	8	—	—	8	—	1	—
	E. Sand.															
1	Ein 2spänniges Fuder	—	3	—	—	3	—	—	3	—	—	3		—	3	—
	F. Wald-Asche.															
1	Ein Scheffel	—	3	—	—	2	—	—	2	—	—	2	—	—	4	—

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Forsthaus Kuhbrücke, den 28. October 1833.

Der Königliche Oberförster Schotte.

Steckbriefs-Aufhebung.

Der mittelst Steckbriefs vom 26. Oktober c. verfolgte Jäger Karl Friedrich Oertel (nicht Ertel) ist am 28sten v. M. uns eingeliefert worden.

Schweidnitz, den 5. November 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat November c. geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brot:

Just, Nr. 4, Gräbschner-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfund 20 Loth.

Kürschner, Nr. 10, am Neumarkt, für 2 Sgr. 3 Pfund 8 Loth.

Perl, Nr. 17, Kloster-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfund 8 Loth.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr. 6 Pf. Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch für 3 Sgr. Nur der Fleischer Münke, Nr. 29, Weißgerbergasse, bietet alle Fleischsorten für 2 Sgr. 8 Pf., so wie der Fleischer Wenzel, Nr. 28, Schweidnitzer-Straße, das Hammel- und Kalbfleisch zu gleichen Preisen an.

Der Kretschmer Glied, Nr. 20, Stockgasse, verkauft das Quart Bier für 10 Pf., alle übrigen Schankwirthe aber für 1 Sgr. Breslau, den 4. November 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung, Nutzholz-Versteigerung betreffend.

Es sollen im Forst-Distrikt Minken, unweit der Kolonie Paperwitz (Corsave)

Nadelholz-Stangen von der Stärke der Reislatten abwärts bis zu den schwächsten Stangen, wie solche in jeder Oekonomie gebraucht werden,

in größeren und kleineren Haufen, desgleichen daselbst

beiläufig 927 Stämme Kiefern auf dem Stamme, von der Riegelstärke abwärts bis zur Dachlatte von ausgezeichnetem Längenwuchs,

im Ganzen oder in kleineren Loosen meistbietend verkauft werden.

Ich habe dazu Termin auf

den 16ten d. M. Vormittags 9 Uhr in Paperwitz

anberaumt, und lade Kauflustige ein, ihre Gebote im Termine abzugeben, bei annehmbaren Geboten den Zuschlag im Termine, so wie nach erfolgter Zahlung an den anwesenden Rendanten Geisler die ungesäumte Ueberweisung des erstandenen Holzes zur Abfuhr zu gewärtigen. Mindestens muß im Termin ⅓ des Meistgebots als Caution deponirt werden.

Peisterwitz, den 3. November 1833.

Der Königliche Ober-Förster.

Krause.

Fischerei-Verpachtung.

Bei dem Burglehn Auras wird die Oder-Fischerei, so wie die in mehren Lachen und Seen zu Weihnachten d. J. pachtlos; weshalb zur anderweiten Verpachtung ein Termin auf den 30. November d. J. im hiesigen herrschaftlichen Schloß anberaumt wird. Diejenigen Fischer, welche darauf Rücksicht nehmen, können auch früher Lokalität und Bedingungen hier ersehen.

Schloß Auras, den 4. November 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Holz Verkauf pro anno c. im Königl. Forst-Revier Zedlitz, sind nachstehende Termine angesetzt worden:

1) Im Distrikt Tschechnitz den 21. Novbr. c., Strauchholz- und Brennholz-Eichen.
2) Im Distrikt Märzdorf den 22. Novbr. c., desgleichen.
3) Im Distrikt Zedlitz den 25. Novbr. c., gefälltes Strauchholz auf Haufen.
4) Im Distrikt Zedlitz den 26. Novbr. c., Eichen-, Buchen- und rüstern Stammholz.
5) Im Distrikt Walke den 27. Novbr. c., Eichen-Stammholz.
6) Im Distrikt Daupe den 28. Novbr. c., Strauchholz auf dem Stamm.
7) Im Distrikt Mariencranst den 29. Novbr. c., desgleichen.
8) Im Distrikt Mariencranst den 30. Novbr. c., Kiefern-Stammholz.
9) Im Distrikt Mariencranst den 2. December c., Birken-Stammholz.
10) Im Distrikt Clarencranst den 3. Decbr. c., Strauchholz auf dem Stamme.
11) Im Distrikt Clarencranst den 4. Decbr. c., Kiefern-Stammholz.
12) Im Distrikt Clarencranst den 5. December c., Birken-Stammholz.

Die Verkäufe geschehen an jedem Tage von früh 9 Uhr an Ort und Stelle im Forst, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß die Lokal-Forstbeamten angewiesen sind, die Gehölze auf Verlangen zur Besichtigung vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz, den 3. November 1833.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Bauverdingung.

Es soll die Erbauung ein Bollwerkes im Garten des Dompropsteigebäudes hieselbst

Montag den 10. November c. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

im Geschäftslokale der hiesigen Königl. Regierung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Es wird sowohl auf die gesammte Bauausführung nebst Materialien, als auch auf die Bauarbeit und die Materialien einzeln geboten, jedoch kein Nachgebot irgend einer Art angenommen.

Cautionsfähige Bauübernehmer und Holzlieferanten werden daher eingeladen, im Termine zu erscheinen, die Licitationsbedingungen dort oder vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten.

Breslau, den 4. November 1833.

v. Unruh,

Königl. Wasserbau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Im Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 18, hat sich bei dem Unteroffizier Kiegler der 11ten D. G. C. ein braungefleckter Jagdhund, eine Halfterkette nach sich schleppend, eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten daselbst wieder in Empfang nehmen.

Breslau, den 7. November 1833.

Als praktischer Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer empfiehlt sich:
Pleß, am 3. November 1833.
Dr. Kunze.

Direct von Paris:
Liqueur odontalgique ou bonne Eau, aromatisches Mundwasser 2c. 2c. 2c., Baume de la Mecque zur Vertreibung von Zahnwehen, Poudre végétal des dents, besser als Corallen-Zahnpulver), weiß, die Lippen rosa färbend, feinste Rosen, Mandel- und Veilchen-Seifen, alle Odeurs und Essenzen, Rouge végétal; ferner Eau de la Chine, Pomade impérial, Pomade noir und brun, unschädliche Mittel, jedes Haar braun oder schwarz zu färben, und alle in's Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fach einschlagende Gegenstände, so wie direkt aus Cöln das ganz ächte Eau de Cologne, empfing so eben in neuer Zusendung und empfiehlt, mit der unterthänigsten Bitte, Briefe portofrei einzusenden.
Die Hauptniederlage für Schlesien von Parfümerieen- und Toilette-Seifen des A. Brichta von Paris, in Breslau Kränzelmarkt Nr. 3, im Gewölbe.
P. S. Wirklich ächte Windsor-Seife direkt von London, das engl. Pfund-Paket 18 Sgr.

Wein-Anzeige.
Wiewohl durch die mehre Jahre hindurch in Würzburg schlecht ausgefallene Weinernte die Weinpreise daselbst bedeutend gestiegen sind, so bin ich doch durch frühere Einkäufe, wovon ich noch eine nicht unbedeutende Quantität am Orte selbst auf dem Lager habe, in den Stand gesetzt, die Preise herabzusetzen, dergestalt, daß ich die Flasche des Jahrgangs 1827r um 12 Sgr. und die Flasche aller ältern feinen Sorten um 5 Sgr. wohlfeiler, wie bisher, verkaufe.
Breslau, am 5. November 1833.
A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum als Dienstboten-Vermiethkerin, und bittet um gütige Bestellungen. Ich werde stets bemüht seyn, gute und brauchbare Leute zu besorgen; auch sind Wirthschafterinnen, welche die Landwirthschaft verstehen, bei ihr zu erfragen.
Verwittwete Persitzky,
Schmiedebrücke, im weißen Hause Nr. 51.

Es ist Sonntag, den 3ten d. M. Abend nach 10 Uhr, vom Blücher-Platz nach der Ohlauer-Straße, ein Pelz, mit grüntuchenem Ueberzug, schwarzem Futter, und Fuchs-Vorschub um Ermel und Kragen, verloren gegangen, dem ehrlichen Finder ist ein ansehnliches Douceur zugedacht, und ist obiger Pelz, bei dem Gastwirth Herrn Molke, im Hotel de Pologne abzugeben.

Damen-Kleider werden verfertigt, pr. Kleid 20 Sgr., Wall-Straße Nr. 22, par terre. Das Nähere ist zu erfragen beim Lohnkutscher daselbst.

Zu verkaufen
ist ein Branntweinbrenn-Apparat, vollständig und brauchbar, der Kessel hält 530 Pr. Qrt.
Näheres Nicolai-Straße Nr. 2.

Fetten geräucherten Silber-Lachs erhielt pr. Post und empfiehlt:
F. Frank.
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Die Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond,
verkauft
zu wirklichen Einkaufspreisen
alle Gattungen Sine umbra- und Astral-Lampen in den schönsten Formen und Farben, und entbietet in diesem Artikel reichhaltige Auswahl.

Die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren
des L. Hainauer junior
(Riemerzeile Nr. 9.)
zeigt hiermit ergebenst an, daß durch neue Zusendungen das Tuch-Lager wieder mit den feinsten Niederländischen Tuchen in den neuesten und beliebtesten Farben, wie auch mit mittelfeinen und Livree-Tuchen bestens assortirt worden ist.

Anzeige.
Alle Sorten Siegellack, Oblaten, Hamburger Federposen, Wiener Bleistifte, Rothstifte, beste schwarze und rothe Tinte, Chem. Feuerzeuge und Zündhölzer, empfiehlt die Siegellack-Fabrik von
F. W. Fröhlich,
Schweidnitzer-Straße Nr. 18.

Aechte Schwarzwalder Wand-Uhren,
bloße Gehwerke, dergl. mit Wecker, Stunden-Schlag-Uhren, mit und ohne Wecker, Viertel-Stunden-Schlag-Uhren und andere dergl.;
Vergoldete Holzleisten
zu Bilder-Rahmen in allen Breiten und div. neuen Mustern;
Damentaschen und Körbchen
in Roßhaar und Seide, gestickte und in Leder gepreßte in neuesten Formen,
erhielten und empfehlen zu äußerst billigen Preisen:
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Eine moralische Frau, in mittlern Jahren, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin, in der Stadt oder auf dem Lande. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Gehalt. Näheres darüber erfährt man Odervorstadt, Mehl-Gasse Nr. 8., eine Stiege hoch.

Eine Bude oder Hausladen wird zu miethen gesucht. Näheres Goldne-Rade-Gasse Nr. 26, in der Speise-Anstalt.

Frischen fließenden Caviar
empfing wieder: Christian Gottl. Müller.

Die dauerhaftesten Militärhalsbinden empfiehlt:
E. Wünsche, Hummerei Nr. 22 par terre.

Ein eiserner Ofen mit Röhren ist zu verkaufen: Hummerei Nr. 22.

Ein gut beschlagener Handwagen ist um einen billigen Preis zu verkaufen, Altbüßer-Straße Nr. 25, bei Herrn Heinrich Tiehl.

Ein guter Rollwagen
ist billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 13 im Saukopfe; zu erfragen beim Kretschmer J. G. Breiter.

Zu vermiethen
auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 53; ist eine freundliche, ausmöblirte Stube für einzelne Herren. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post angekommen, in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

In Nr. 11 am Parade-Platz ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Piezen, Küche und Bodengelaß bald oder auch zu Weihnachten c. zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Zimmer am Ringe, eine Stiege vorn heraus sind zusammen oder einzeln als Wohnung oder Absteigequartier zu vermiethen. Näheres beim Herrn Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

Angekommene Fremde.

Den 6sten Novemb. In 2 gold. Löwen. Hr. Regier. und Medizinalrath Dokt. Lorinser a. Oppeln. — Hr. Lotterie-Einnehmer Böhm a. Brieg. — In der gold. Gans. Hr. Gutsbesitzer Zakomicki a. Dombrowka. — Hr. Kammerherr Major Richard a. Aachen. — Hr. Aktuarius Hanke a. Jauer. — In d. großen Stube. Hr. Kaufm. Martini a. Namslau. — Herr Kuratus Becker a. Schawoine. — Im weißen Adler. Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. — Hr. Rittm. v. Pfuhl a. Wohlau — Fr. Dokt. Rupricht a. Brieg. — Hr. Kaufm. Arnold a. Saalfeld. — Herr Apotheker Oswald a. Oels. — Im Rautenkranz. Hr. Ober-Bergrath Lehmann a. Brieg. — Im blauen Hirsch. Hr. Oekonom Rothstock a. Bodenheim. — Die Partikuliers: Hr. Förster a. Neustadt u. Hr. Beyer a. Bodenheim. — Hr. Apotheker Zeyder a. Schweidnitz. — Im gold. Schwert. Hr. Kaufm. van der Beeck a. Hamburg.

Privat-Logis. Ohlauerstr. 63. Fr. Baronin v. Wechmar a. Liegnitz. — Desgl. 77. Hr. Kaufm. Hamburg a. Gleiwitz. — Hummerei 3. Fr. Kommissionsräthin Mützel a. Brieg. — Frau Justiz-Kommissarius Canther a. Nimptsch. — Heilgegeiststraße 13. Hr. Lieutn. v. Schramm von der Garde-Artill. Brigade. — Feldgasse 0. Hr. Portraitmahler Lange a. Glogau. — Am Ringe 11. Fr. v. Galen a. Gr. Strehlitz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 6. November 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 1/12
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/6
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6 25 7/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/4
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 5/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/4
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/2	—
Poln. Courant	100 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	—	42 1/6

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	97	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	51 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 1/3
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	105 5/12
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	28. Octbr.	1	25	—	1	15	—	—	28	9	—	25	—	—	17	6
Goldberg	26. —	1	22	—	1	12	—	—	28	—	—	22	—	—	16	—
Jauer	2. Novbr.	1	19	—	1	8	—	—	27	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	1. —	—	—	—	1	8	4	—	25	8	—	21	8	—	17	2
Löwenberg	28. Octbr.	1	20	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	17	6
Neisse	2. Novbr.	1	10	—	1	6	6	—	27	—	—	22	—	—	16	—
Striegau	28. Octbr.	1	16	—	1	9	—	—	27	—	—	21	—	—	15	—